

Haltestille vom 19. August 2021

Bibelstelle: Lukas 9,51b-55

9 ⁵¹Jesus entschloss sich, nach Jerusalem zu gehen. ⁵²Und er schickte Boten vor sich her. Diese kamen in ein samaritisches Dorf und wollten eine Unterkunft für ihn besorgen. ⁵³Aber man nahm ihn nicht auf, weil er auf dem Weg nach Jerusalem war.

⁵⁴Als die Jünger Jakobus und Johannes das sahen, sagten sie: Herr, sollen wir befehlen, dass Feuer vom Himmel fällt und sie vernichtet? ⁵⁵Da wandte er sich um und wies sie zurecht. ⁵⁶Und sie gingen zusammen in ein anderes Dorf.

Einleitung zur Stille

Sei still - und aus der Stille wird Weisheit zu dir kommen

Sei still - und die Stille wird dich in die Ganzheit deines Menschenseins führen

Sei still - und du wirst erfahren, wer du bist und wer all die andern um dich herum sind darum

sei still - und die Stille wird als Weisheit zu dir kommen

sei still - sei

Kraftwort: Auch Gott ist ein Fremder

Erinnern sie sich noch an das Ende der Fussballeuropameisterschaft? Drei englische Fussballspieler hatten beim entscheidenden Elfmeterschiessen nicht getroffen. Und sie haben etwas gemeinsam: sie sind nicht weisser Hautfarbe. Ich war bis letzte Woche in den Ferien und auch da ist mir immer wieder die Frage nach «Einheimisch» und «Fremd» begegnet. «Fremde» scheinen das Corona-Virus stärker zu verbreiten als Einheimischen. So heisst es schnell.

Da kam mir diese Reiseerzählung von Jesus in den Sinn. Er muss Samaria durchqueren, wenn er nach Jerusalem will. Wenn Samaria nur nicht ein Ausland im Inland wäre! Juden und Samariter sind Gegner seit gefühlt

Haltestille Bahnhofstrasse

Donnerstags

12.15 bis 12.35 Uhr

Musik

Stille

Wort

Ein Angebot der
christkatholischen,
reformierten und
römisch-katholischen Kirche
in Zürich

Lars Simpson

Cornelia Camichel Bromeis

Thomas Münch

www.haltestille.ch



ewigen Zeiten – wenn nicht sogar Feinde. Die Vorurteile sind so hoch und wuchtig wie der Berg Garizim. Jesus bekommt hier nicht einmal eine Unterkunft für eine Nacht. Die Jünger können mit Engelszungen reden. Nein bleibt nein. Mach, dass ihr wegkommt!

Die Jünger reagieren gereizt und wütend: „sollen wir befehlen, dass Feuer vom Himmel fällt und sie vernichtet?“ Rachegedanken und Allmachtphantasien. Und böse Gedanken sowieso. Das tut dem Tag nicht gut. Der Reise auch nicht.

Und wie erleben wir den Umgang mit Fremden heute? Was verbinden wir mit „Fremde“ oder „Fremdsein“? - Das Fremde, das Unbekannte ist oft etwas, was uns einerseits fasziniert und anzieht und andererseits verunsichert und Angst macht.

Im Ersten Testament finden sich viele Erfahrungen des Fremdseins: Der Glaube des Volkes Israel und unser christlicher Glaube können daher auch als eine „Migrant/innen-Religion“ bezeichnet werden: Gott ist Anwalt der Fremden. Fremde, Waisen und Witwen bedürfen eines besonderen Schutzes. Die Fremden sind „Gottes Lieblinge“, es gilt folgende Vorschrift: *„Wenn bei dir ein Fremder in eurem Land lebt, sollt ihr ihn nicht unterdrücken. Der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll euch wie ein Einheimischer gelten, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid selbst Fremde in Ägypten gewesen.“* (Lev 19,33f).

Damit sage ich ihnen sicher nichts Neues. Wie schwierig es ist, dass Menschen mit unterschiedlichen Werthaltungen zusammenleben, zeigen die vielen Kriege und kriegerischen Auseinandersetzungen, die es bis in unsere Zeit immer noch gibt.

Ein konfliktloses Schlaraffenland wird es auch für uns nie geben. Eine Möglichkeit sehe ich eher darin, sich immer wieder gemeinsam an einen Tisch zu setzen, miteinander das Gespräch zu suchen, sich zu respektieren und miteinander einen Weg zu suchen, der für alle gangbar ist. Das ist mitunter sehr spannungsreich.

Haltestille Bahnhofstrasse

Donnerstags

12.15 bis 12.35 Uhr

Musik

Stille

Wort

Ein Angebot der
christkatholischen,
reformierten und
römisch-katholischen Kirche
in Zürich

Lars Simpson

Cornelia Camichel Bromeis

Thomas Münch

www.haltestille.ch